Winter 1924/25

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

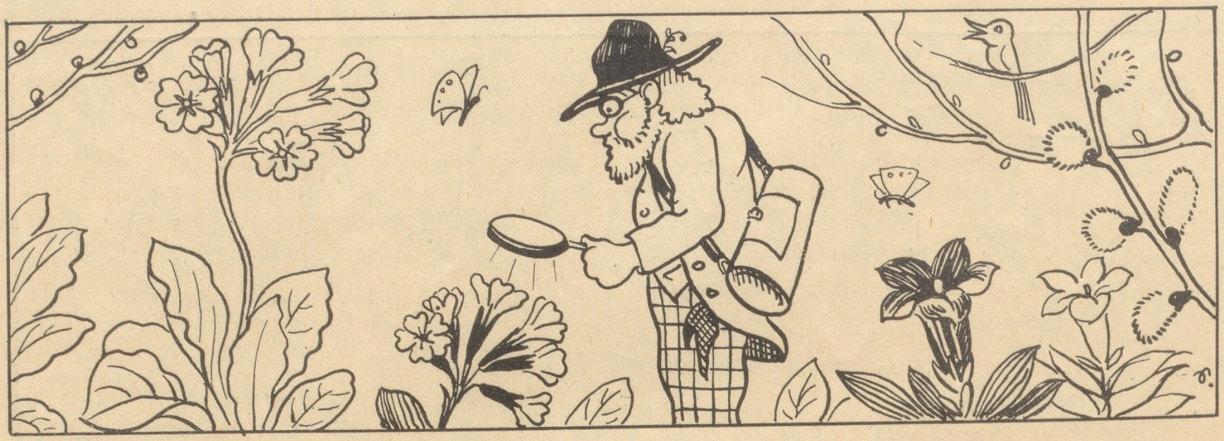
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MÄRZ

Ad. Schnider



Von Frauen und Männern

Junge Mädchen tragen weiße Perücken und weiße Männer junge Perücken, so verwischt sich illusorisch die Altersgrenze, die jeder Mensch fürchtet.

— Wenn morgen der Reifrock wieder aufkommt, werden manche Frauen entzückt sein, denn dann werden auch die wieder verführerisch erscheinen, welche weniger schöne Beine und ebenmäßige Hüften haben.

— Heute sagen die Männer nicht mehr, welche herrliche Schultern, sondern welch reizendes Knie.

— Es ist die Zeit der Maskenbälle, wo junge Mädchen Erfahrungen sammeln und alte Mädchen die unerfahrenen spielen.

— Armer Bubikopf, die weibliche Dummheit beginnt wieder zu wachsen.

— Wäre es nicht schön in Europa, wenn jeder Politiker ein Gandhi wäre.

— Mode ist Laune und jede Frau glaubt in der Laune schön zu sein.

— Es ist vergebens, gegen Schundliteratur zu kämpfen, solange es Leute gibt, die sie mit Behagen lesen.

Hilde Houda

*

Winter 1924/25

A.: „Wüssed Sie, es isch de scho nid nätt vo Ihne, jetzt händ Sie mir so sicher versproche, Sie welled mich de dä Winter zahle und bis hüt händ Sie no gar nüt dergliche ta!"

B.: „Säb stimmt, das hani gseit, aber bis hüt hämmer au no gar kä Winter gha!"

*

O diese Fremdwörter!

(Nach einer Diphtheritisepidemie.)

Frau Tschümperli: „Sind's scho bin Ihne gsi cho definiziere?"

Frau Binggeli: „Jä, chömed's bi der Rhiderytis au?" ffb

Frühlingskur

Im März wird biegsam die Natur
Wie eine Feder,
Geschmeidig, was im Winter fror,
Auch — Menschenleder.

Und kluge Leute helfen nach
Mit Tee und Pillen,
Zu reinigen den Körperbau
So ganz im stillen.

Denn gleich dem Erdreich braucht der Mensch
Zuweilen Dünger.
Dann blüht er wie ein Blümlein auf
Und — scheinet jünger.

Doch kann zu viel des Guten auch
Darin geschehen!
Das Resultat — in diesem Fall —
Mag ich nicht sehen.

Marabu

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Balsthal

Durch die Klus vom Weltall abgeschnitten,
Zwischen Tannen, Fichten, Jurahöh'n,
Liegt das Städtchen freundlich eingebettet,
Fern von Kämpfen und vom Weltgescheh'n.
Für die leiblichen Genüsse sorgt man
Fein im Kreuz, im Rößli und im Leu'n
Und für's Geistige der Eingebor'nen
Wirkt erfolgreich der Gesangverein.

Selbst als Fremder bist Du gut geborgen,
Fühlst Dich wirklich wohl auf jeden Fall:
Aber ungeahnte Folgen drohen,
Kommst Du hin, wenn dorten — Maskenball.
Denn dann gönnt im Leuen, Kreuz u. Rößli
Man Dir nicht das kleinste gute Wort:
Und man jagt bei Nacht und Nebelgrauen
Unbarmherzig Dich vom Städtchen fort.

Peregrinus

*

Wertung

Wir sind fürwahr ein demokratisch Volk,
Und jeder wird nach seinem Wert bewundert:
Zweihundert zählt im Spiel die Landwirtschaft*)
Vier Könige dagegen sind nur hundert.

Stromboli

*) 4 Bauern im Kartenspiel.

Lieber Nebelspalter!

Ein Neger war an Lungenentzündung erkrankt und hatte sich von einem ebenfalls schwarzen „Doktor" behandeln lassen. Als jedoch keine Besserung eintrat, ließ er einen weißen Arzt kommen, der ihm bei der Untersuchung die Frage stellte, ob sein Vorgänger ihm den Puls abgenommen habe. — „Nein," antwortete der Patient, „mir fehlt nur meine Taschenuhr."

*

Kommt da eine Frau zu mir in die Bücherausgabe der Bibliothek. Sie wünscht ein schönes Buch zum Lesen, wenn's vom Ganghofer sei oder vom Zahn sei es recht. Leider sind die Bücher der gewünschten Autoren momentan nicht da. Ich empfehle ihr Federers Mätteliseppi. Kaum hört sie den Namen Federer, ruft sie schon: „Nei, vo dem wott ich nüt, ich han emal en Zimmerherr gha, de hätt Federer gheiße, das isch en chaibe Lushund gsi, und wenn ich de Name ghöre, so wirds mir schlecht."

*

Es war vor dem Schulexamen. Ich sagte zu unserm kleinen Paul, der ein nicht gerade hervorragender Schüler in der dritten Primarklasse war, ob ich mich nicht schämen müsse, wenn ich an sein Examen komme. „Nei, nei, chomm du no," gab er mir zur Antwort, „es sieht dirs jo niemert a, daß du mini Muetter bist."

*

Ich habe einen ebenso sinnreich zusammengestellten Abreißkalender wie der, aus dem Du in No. 3 zitierst. Am letzten 29. Mai riet er:

Christi Himmelfahrt
Eile mit Weile!

und am Tage der Ausgießung des heiligen Geistes („und sie redeten mit Zungen"):

Pfingstsonntag
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.